

Konfliktforscher Stephan Stetter von der Bundeswehr-Universität über Friedensverhandlungen im Ukraine-Krieg, die Angst vor einer Eskalation und Wünsche an Olaf Scholz

„Der Kanzler müsste seine Außenpolitik besser erklären“

Der Ukraine-Krieg ist am Wochenende bei der Münchner Sicherheitskonferenz das Hauptthema. Davor nimmt Konfliktforscher Stephan Stetter Stellung zu den immer lauter werdenden Forderungen nach Friedensverhandlungen, Erwartungen an Deutschland und der Rolle der Wissenschaft.

BSZ Herr Stetter, ab Freitag beschäftigt sich die Münchner Sicherheitskonferenz auch mit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine. Welches Ergebnis erwarten Sie?

STEPHAN STETTER Das Wichtigste ist, dass es eine große Einigkeit in den Nato-Staaten und der EU im politischen Umgang mit dieser großen sicherheitspolitischen Herausforderung gibt, die der Krieg Russlands gegen die Ukraine bedeutet. Wichtig wäre, dass das Ergebnis auf andere Staaten übertragen wird. Ich denke an wichtige Mächte wie Indien oder die Staaten Lateinamerikas. Und dass ein Dialog mit China geführt wird.

BSZ An der Sicherheitskonferenz nimmt auch Chinas Außenpolitiker Wang Yi teil. Was kann China in dem Konflikt tun?

STETTER China hat ja schon ein bisschen was getan. Denken Sie nur an die vielfältigen Nuklear- und Apokalypse-Drohungen, die immer wieder aus Russland lanciert worden sind. Das hat deutlich abgenommen. Das hat sicherlich damit zu tun, dass von China entsprechend Druck kommt.

BSZ Im Umfeld des Hotels Bayerischer Hof werden sehr viele Demonstrierende erwartet – die für den Frieden protestieren. Ist das aus Ihrer Sicht nur naiv oder gar russische Propaganda?



Stephan Stetter, 50, lehrt an der Universität der Bundeswehr München Internationale Politik und Konfliktforschung. FOTO: BUNDESWEHR-UNI

STETTER Die Propaganda ist im Einzelfall nicht auszuschließen. Aber ich glaube, dass es bei vielen Menschen besonders in Deutschland, wie Meinungsumfragen zeigen, Ängste und Sorgen gibt. Und die sind natürlich real. Und der Wunsch nach Frieden ist auch real. Dieser Krieg kann einem natürlich nicht gefallen. Es ist ein schrecklicher Krieg mit unglaublichen Verbrechen, die dort begangen werden. Aber die Verantwortung liegt bei Russland. Die Ukraine verteidigt sich. Und Deutschland und andere helfen der Ukraine in diesem ganz grundlegenden Recht auf Verteidigung.

BSZ Das sehen einige kritisch. STETTER Dass es Menschen gibt, die sagen, ich habe eine pazifistische Grundhaltung, das kann ich akzeptieren. Aber es ist nicht meine Haltung. Und ich glaube auch nicht, dass sie uns politisch weiterhilft. Man darf auch nicht übersehen,

dass beim Wunsch derjenigen, die die Ukraine in ihrem Selbstverteidigungsrecht unterstützen wollen, auch der Wunsch nach Frieden, einem gerechten Frieden, dahintersteht. Das sind keine Bellizisten. Dieser Friede ist aber natürlich nicht der Frieden, den Russland sucht. Was Russland sucht, ist ein Siegfrieden, eine totale Kapitulation der Ukraine.

BSZ 69 Prominente, darunter Sagra Wagenknecht und Alice Schwarzer, haben jetzt das „Manifest für den Frieden“ veröffentlicht, das den Kanzler dazu auffordert, sich für einen Waffenstillstand und für Friedensverhandlungen einzusetzen. Hunderttausende unterstützen die Petition. STETTER Der Philosoph Jürgen Habermas hat jetzt auch „Ein Plädoyer für Verhandlungen“ in der Süddeutschen Zeitung geschrieben, das ich zwar ebenfalls kritisch sehe, weil ich es etwas naiv und unpolitisch finde. Aber es sind Argumente, mit denen ich mich gerne auseinandersetze. Weil ich eine tatsächliche Sorge dahinter sehe.

BSZ Welche?

STETTER Dass wir uns auf einem Eskalationsweg befinden. Diese Sicht teile ich aber nicht zwangsläufig. Wir befinden uns in einer Art Kaltem Krieg mit Russland. Diese Realität müssen wir erst mal anerkennen. Das fehlt mir auch bei Habermas. Was ich ebenfalls bei Habermas' Gedanken vermisse: Was bedeutet es eigentlich für die Ukraine oder andere Staaten wie Moldawien oder die Baltischen Staaten, wenn Russland irgendwie gewinnt? Aber ich habe zumindest nicht das Gefühl, das sich Habermas politisch instrumentalisieren lässt.

BSZ Das werfen Sie stattdessen den Initiator*innen des Manifests vor. STETTER Ja. Sagra Wagenknecht und Alice Schwarzer instrumentalisieren auch eine ganze Zahl von Leuten, die da auch unterschrieben haben. Es ist ein skandalöses Schreiben. Es findet fast eine Täter-Opfer-Umkehr statt. Aus der Ukraine wird ein Täter gemacht, es wird zwischen den Zeilen eine Kapitulation der Ukraine eingefordert. Wo das hinführen soll in der internationalen Ordnung, in der Welt, in Europa, das sagen diese zwei Hauptautorinnen nicht.

BSZ Aber die Forderung nach Friedensverhandlungen ist doch legitim. STETTER Durchaus. Internationale Politik bedeutet, dass man permanent über Fragen verhandelt. Aber Verhandeln muss ein Prozess sein, der am Ende auch zu einem akzeptablen und legitimen Ergebnis führt. In dem Schreiben, das voller Unterstellungen ist, sehe ich auch die Unterstellung, dass es keinen Wunsch nach Verhandlungen gibt, dass wir in einer kriegerischen Öffentlichkeit leben. Das Leu-



Was sind die Ziele der deutschen Außenpolitik? Aus Sicht von Stephan Stetter müsste Kanzler Olaf Scholz besser kommunizieren. FOTO: DPA/MARCUS BRANDT

te, die sagen, die Ukraine muss unterstützt werden, begeistert vom Krieg seien. Das finde ich wirklich sehr dreist. Wenn jemand auf die brutalste Art und Weise angegriffen wird, gehört es sich, dass man ihn unterstützt.

BSZ Und was ist nun mit dem Wunsch nach Verhandlungen? STETTER Natürlich müssen Verhandlungen stattfinden. Natürlich muss ein Weg aus der kriegerischen Auseinandersetzung gefunden werden. Aber ich befürchte, der lässt sich eben nur aus einer Position der Stärke heraus finden. Denn man sollte sich schon die Frage stellen, was Russland sonst noch alles machen würde, wenn es diesen Krieg dann doch in irgendeiner Form gewinnen würde. Das ist eine Welt, ein Europa, in dem wir lieber nicht leben wollen.

BSZ In Deutschland gibt es außer der selbst ernannten „einzigen Friedenspartei“ AfD keine Partei, die sich für raschen Frieden einsetzt. Sogar die Grünen, die aus der Friedensbewegung entstanden, fordern vom Kanzler immer neue Waffenlieferungen. Hat der deutsche Pazifismus ausgedient? STETTER Nein. Ich sehe hier keinen fundamentalen Wandel. Das Grundgesetz sieht Frieden und Freiheit vor, und zwar nicht nur für Deutschland, sondern auch für Europa, die internationale Ordnung. Die Grünen waren auch immer eine Partei, in der es einerseits einen starken Pazifismus gab, aber auch eine Unterstützung von internationalen Befreiungsbewegungen. Dass dieser Krieg eskaliert, dass es zu einer direkten militärischen Auseinandersetzung zwischen Russland und der Nato kommt, das ist unbedingt zu vermeiden. Das sehe ich auch so. Aber – um dieses Ziel zu erreichen

– zu sagen, man tritt jetzt in Verhandlungen ein und Russland kommt ganz gut aus der Sache heraus, das kann nicht der Weg sein.

BSZ Müsste die Bundesregierung nicht Ziele formulieren, wie der Krieg in der Nachbarschaft beendet werden kann? STETTER Darauf bezieht sich auch Habermas: Manche in Europa, etwa Frankreichs Präsident Macron, sagen, dass die Ukraine gewinnen muss, während der Bundeskanzler defensiver argumentiert, dass Russland den Krieg nicht gewinnen darf. Er müsste tatsächlich deutlicher definieren, was er eigentlich damit meint. Es geht nicht darum, ein unverrückbares Ziel zu formulieren, da muss man zum jetzigen Zeitpunkt auch realistisch sein. Und er muss auch nicht alle Geheimnisse preisgeben. Aber es wäre tat-

„Wir befinden uns in einer Art Kaltem Krieg mit Russland“

sächlich wichtig zu erklären: Was verbinden wir eigentlich mit der Formulierung? Was sind grundsätzliche Parameter der Außenpolitik, die wir setzen möchten? Worauf basiert die? Mehr Kommunikation wäre tatsächlich wichtig, aber das hat ja schon die Amtsvorgängerin von Olaf Scholz nicht besonders gut gemacht.

BSZ Wann ist der Zeitpunkt für Verhandlungen gekommen? STETTER Die laufen ja schon, etwa beim Gefangenenaustausch. Ich würde auch vermuten, dass die USA in Kontakt mit China stehen. Und wenn der Bundeskanzler oder der französische Staatspräsident mit Putin Kontakt haben, dann zählt das auch dazu.

Es ist nur leider gerade illusorisch zu sagen: Wir machen jetzt eine Friedenskonferenz. Die politischen Voraussetzungen dafür sind nicht gegeben. Es muss in Moskau klar sein: Die Ukraine kann nicht erledigt werden. Das Bittere ist, dass dieser Krieg über einen längeren, vielleicht auch einen langen Zeitraum weitergehen wird. Und das muss politisch an die Öffentlichkeit kommuniziert werden.

BSZ Aber was könnte denn aus Ihrer Sicht ein realistisches Ergebnis sein? Die Ukraine tritt 10 Prozent ihres Gebiets an Russland ab? STETTER Derzeit gibt es keine Bereitschaft für solche Verhandlungen. Ich nehme diese Forderungen auch wahr. Das wäre dann nicht der absolute Sieg Russlands, dass man Kiew besiegt hätte. Aber es wäre doch ein Erfolg für

lenwert des internationalen Rechts? Das kommt manchmal ein bisschen zu kurz. Wir liefern auch eine realistische Einschätzung, wie sich Staaten – oder imperial-nationalistische Mächte wie Russland – in solchen Konflikten verhalten. Nicht alles eskaliert gleich. Das heißt aber nicht, dass wir alles vorhersehen können.

BSZ Und wie war das beim Angriff auf die Ukraine? STETTER Ich habe Putins Aufsatz zur angeblichen historischen Einheit Russlands, Belarus und der Ukraine, den er ein gutes Dreivierteljahr vor dem Krieg veröffentlicht hat, damals zusammen mit meinen Student*innen behandelt. In diesem obskuren Text sagt Putin, dass es eigentlich keine separate Ukraine und kein separates Weißrussland gibt. Dass es eine historische Einheit gibt. Da hatten wir schon gesagt, dass uns nichts Gutes bevorsteht. Man hätte mit einem Rotstift alle Fehler markieren können – der Text wäre übertoll mit roten Strichen gewesen. Wegen Verzerrungen, falscher Darstellungen, unlogischer Schlüsse. Da war schon zu erkennen: Es hat nicht nur auf der Krim eine illegale Besetzung ukrainischen Territoriums stattgefunden, es verhärtet sich auch die Ideologien in Russland.

BSZ Sie ahnten also schon, dass ein Angriff bevorsteht? STETTER Nein, den Krieg vorhergesagt haben wir nicht. Die Hoffnung war, dass die internationale Ordnung so ausgerichtet ist, dass Russland dieses Risiko eines Krieges nicht eingehen würde. Dies war falsch. Aber das Risiko für Russland, damit einen folgenreichen Fehler begangen zu haben, ist nach wie vor sehr groß.

Interview: THORSTEN STARK

MEINUNGSFORUM

Neuer Anlauf als Asien-Experte
10. Februar 2023

Einhalt gebieten
Als langjährigem CSU-Mitglied dreht sich mir beim Lesen des Artikels der Magen um. Es ist mir unverständlich, dass die CSU dem Treiben von Ex-Minister Andreas Scheuer nicht Einhalt gebietet. Er ist eine Zumutung für seine asiatischen Gesprächspartner.
Günther Zweckstätter per E-Mail

Fürs Poesiealbum
Was der Autor zur Asien-Expertise von Andreas Scheuer zum Besten gibt, wird sich derselbe wohl ins Poesiealbum kleben. Was soll die Wiedergabe des „Besinnungsaufsatzes“ aus der Scheuer'schen Homepage?
Günter Gloser per E-Mail

Gratis zum Unterricht – CSU warnt
27. Januar 2023

Wahltaktischer Populismus
Dass ausgerechnet die Schuldenpartei SPD den Kommunen sagt, wie sie den Schulweg zu finanzieren hat, ist irrsinnig. Die Landkreise ächzen jetzt schon – wegen der steigenden Energiepreise und weil sie keine Fahrer haben. Was die SPD-Fraktion an Ideen anbietet, ist wahltaktischer Populismus. Selbst hat man anscheinend keine Ideen.
Fred Rauscher auf Facebook

ÖPNV ausbauen
Ich würde weniger Geld in den Autobahnausbau stecken und dafür mehr in die Ertüchtigung der Schiene beziehungsweise den öffentlichen Personennahverkehr.
Mia Stadelmann auf Facebook

Keine Alternative
Selbst wenn der öffentliche Personennahverkehr sehr günstig ist, ist er in dem Moment vollkommen uninteressant, wenn man mit Bus oder Bahn länger braucht als mit dem Auto. Und das ist bei Busverbindungen mit vielen Haltestellen in der Regel immer der Fall.
Christina Niederalt auf Facebook

Ernsthaft, CSU?
Gratis zum Unterricht würde den öffentlichen Nahverkehr auf dem Land überfordern. Ernsthaft, CSU? Der öffentliche Nahverkehr auf dem Land besteht aus Schulbussen, von denen einer am Morgen, einer am Mittag und einer am Abend fährt.
Stefan Sauer auf Facebook

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu redigieren und zu kürzen.

Wer sie liest, profitiert.
Bayerische-Staatszeitung.de

Das Beste aus Bayern auf Ihrem Tablet, Smartphone oder Desktop

Lesen Sie jede Woche was Bayern bewegt: Politik, Landtag, Wirtschaft, Kommunales, Kultur und Ausschreibungsbekanntmachungen aus Bayern.

Erhältlich im App Store | Jetzt bei Google play

Infos unter: bsz.de/epaper

BSZ Bayerische Staatszeitung
und Bayerischer Staatsanzeiger